

fäulenordnungen aber, die mit ihnen auftreten, erhalten sie nicht. So in einer Composition *Léonard Thiry's* von 1550<sup>928)</sup> und im zweiten Entwurfe *Du Cerceau's* für das Schloß Verneuil-sur-Oise<sup>929)</sup>.

Eine eigenthümliche und feltene Disposition der Rustica besteht darin, daß die Boffen, statt in einer Schicht ununterbrochen vorzutreten, nur in gewissen regelmässigen Abständen vorkommen, die von einer Schicht zur anderen so geordnet sind, daß die Boffen oder Diamantspitzen eine regelmässige gemufterte Zeichnung an der Mauer bilden. Letztere Form tritt an einer Composition *Du Cerceau's*, die Fig. 6 abgebildet ist, auf. Erstere Anordnung von Rohboffen sah man am ehemaligen Hafenthurm *Franz I.* in Havre. (Siehe Art. 574, S. 418.)

Ein gutes Beispiel dieser Richtung, mit rauher, kräftiger neben eleganter Rustica, bietet das *Hôtel Dubreuil* zu Langres, 1580. Sie kommt nur am hohen Unterbau vor, am hübschen Erker, der die Ecke des Baues ziert, und zwischen den Consolen des Hauptgesimses. — In den Schichten wechselt immer ein

Quader mit scharfer glatter Diamantspitze mit einem Boffenquader ab, dessen Fläche mit unregelmässigen Vertiefungen belebt ist, ohne ins Langweilige der Bohrlöcher und in das unangenehme Gewirr des *Vermiculé* zu fallen. Die Eintheilung der Quadern ist der Art, daß die Diamantspitzen auch in schräg aufsteigender Richtung gerade Linien bilden.

*Du Cerceau* machte zu solchen Zwecken in seinen Compositionen einen häufigen, aber oft nur auf die kleineren Gliederungen vertheilten Gebrauch der Rustica, wie uns sein Gartenpavillon in Fig. 252 zeigt.

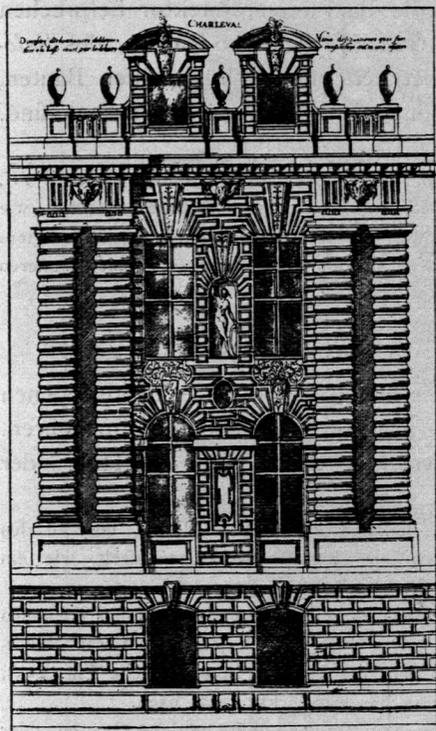
#### d) Rustica in der Spät-Renaissance des XVI. Jahrhunderts.

In den zahlreichen Compositionen *Du Cerceau's* beobachtet man den Uebergang zur späten Phase der Hoch-Renaissance.

In einem neben dem Art. 588, S. 425 beschriebenen Thorpavillon hat *Du Cerceau* einen anderen mit kräftiger Rustica gezeichnet. Weitgekuppelte Dreiviertelssäulen bilden die Ecken. Ihre Schichten sind abwechselnd canelirt und aus mächtigen derben Rusticaquadern gebildet, die, wie Binder durchgehend, beiden Schäften gemein sind. In jeder glatten Vertiefung, zwischen den Schäften und diesen Quadern ist scharfenartig ein kleines Fenster angebracht.

An der Façade des *Hôtel-de-Ville* zu Reims haben die Fenster des Erdgeschosses zwischen den Halbsäulen Umrahmungen, an welchen jede zweite Schicht einen

Fig. 132.



Schloß Charleval. *Du Cerceau's* projectirte Außenfront der »Basse-Cour«<sup>930)</sup>.

glatten Rusticaboffen bildet; ebenso am Sturz die Keilsteine des scheinrechten Bogens.

An einem Hause zu Rouen (Fig. 302) vom Jahr 1601, sollen diejenigen Boffen, die als Diamantfacetten behandelt sind, offenbar eine Art Nägel darstellen, die die glatten Rustica-Lifenen an die Mauer befestigen.

Ein Beispiel von durchgehenden kräftigen Rusticapfeilern sieht man an den Gebäuden im Hintergrunde des Holzschnitts mit der Geschichte der *Esther* (Fig. 253), wohl aus der Zeit *Karl XI.* stammend. Dieses System kommt im folgenden Beispiel nicht mehr zur Geltung.

<sup>928)</sup> Aus feiner Folge von *Fragments antiques*, abgebildet bei GEYMÜLLER, H. DE. *Les Du Cerceau*, a. a. O., S. 149.

<sup>929)</sup> Abgebildet ebendaf., Bl. IV.